

Liebe Altpfaderinnen und Altpfader

Der letzte *Kontakt* zu Beginn des sensationellen Hitzesommers 2003 war ganz dem Rückblick auf fünfzig ereignisreiche APV-SUSO-Jahre und den viel gelobten Festivitäten gewidmet gewesen. Gleichzeitig hat sich anlässlich der „Sprint-Jahresversammlung“ (früher Inspektion genannt) in der Zusammensetzung des Vorstandes einiges mehr verändert, als die bereits im Juli ausführlich gewürdigte Stabsübergabe des Obmanns. So sind nach verdienstvoller Mitarbeit im Vorstand Messua und Pfuus zurückgetreten und vier neue Vorstandsmitglieder dazugekommen. Über die Neuen wird zu einem späteren Zeitpunkt mehr zu hören sein. Messua und Pfuus danke ich an dieser Stelle für ihre Bemühungen um die In-

tegration junger APV-ler ganz herzlich und hoffe, dass sie dem APV als aktive Mitglieder stets verbunden bleiben. Nach all den Festivitäten und dem Graben im unerschöpflichen Fundus unserer Erinnerungen an die vergangenen 50 Jahre ist es nun an der Zeit, die Zukunft des APV aufzugleisen. Bis Ende Jahr ist das Programm noch vorgegeben. Der erweiterte Vorstand ist jedoch bereits daran, die Ausrichtung und Zielsetzung für die kommenden Jahre festzulegen. Dabei wollen wir keineswegs die bewährte Struktur über den Haufen werfen, sondern mit ergänzenden Aktivitäten auch jüngere Mitglieder begeistern. Unser erstes Ziel ist das Schliessen der Generationenlücke der 30 bis 50-jährigen. Wie das Jubiläumsfest gezeigt hat sind zwar einige Mitglieder dieser Altersgruppe vorhanden, allerdings

nicht sehr aktiv. Wenn es uns gelingt sie zu interessieren, werden wir durch ebendiese weitere neue Mitglieder gewinnen können. Wir sind überzeugt, so die Basis für eine nachhaltige Zukunft des APV zu schaffen. Quasi zum Abrunden des Jubiläumslade ich Euch auf den folgenden Seiten ein, nochmals ein Ohr voll zu nehmen von Kobras zeitgemäßem City-Rap (2003) und dem aufstöhnen ganzer Vätergenerationen über „Di hütigi Jugend“ (1958). Wir schätzen uns glücklich, dass die Pfadi immer wieder zur richtigen Zeit Chronisten hervorgebracht hat, welche mit seltenem Gespür und 45 Jahre später noch aktuell, uns den unabänderlichen Lauf der Zeit vor Augen zu führen vermögen. Ich wünsche Euch allen einen schönen Herbst. Bambi

Aus der Schatzkammer...

Ein denkwürdiges Jubiläumsfest hat seinen Abschluss gefunden. Dank einer sauberen Planung und konsequenter Disziplin darf auch der finanzielle Teil des Festes als "erfüllt" bezeichnet werden. Der Ausschuss hat an seiner letzten Sitzung Kenntnis genommen von der provisorischen Festrechnung. Provisorisch deshalb, weil noch nicht alle geplanten Einnahmen verbucht werden konnten. Bei Einnahmen von rund Fr. 25'000.-- und Ausgaben von rund Fr. 24'500.-- schloss das Fest sogar mit einem kleinen Überschuss ab, wobei die auf

der Bank verwahrte Reserve nicht einmal angegriffen werden musste. Die endgültige Festrechnung muss im Rahmen der ordentlichen Jahresprüfung von den Revisoren unter die Lupe genommen werden und wird an der nächsten Inspektion (Jahresversammlung) vorgelegt.

Etwas anders sieht es beim ordentlichen Haushalt aus. Das Jubiläum hat auch einige andere ausgabenwirksame Aktivitäten ausgelöst, die nicht direkt mit dem Fest in Verbindung gebracht werden können und da-

mit den ordentlichen Haushalt belasten. Dazu kommt, dass das Inkasso der Jahresbeiträge aufgrund des teilweisen elektronischen Versands von Kontakt und Mitteilungen ohne zusätzlichen Mehraufwand erst heute vorgenommen werden kann. Der Ausschuss hat daher beschlossen, den vorliegenden Kontakt zusammen mit dem obligaten Einzahlungsschein allen Mitgliedern wieder in Papierform zu verschicken.

Um der Ebbe in der Kasse Gegensteuer zu verpassen, bittet

der Schatzmeister darum, den an der Inspektion beschlossenen, ordentlichen

Jahresbeitrag von Fr. 10.--

möglichst rasch zu überweisen. Ein herzliches Vergelt's Gott allen, die die Grosszügigkeit haben, den bescheidenen Beitrag

mit einer zusätzlichen Spende aufzurunden. Ich darf an dieser Stelle einmal mehr mit Dankbarkeit darauf hinweisen, dass diese "Aufrundungen" in den letzten Jahren regelmässig das Anderthalb- bis Zweifache des statutarischen Jahresbeitrags ausgemacht haben. Zur Orientierung sei vermerkt, dass Witwen,

Präses, aktive Führer, Ausschussmitglieder und neu auch die Ehrenmitglieder beitragsfrei sind.

Herzlichen Dank allen, die den Beitrag bis Ende November überweisen.

Der Kassier: Jumbo

Rundgang im Sulzer-Areal Tössfeld

Stamm vom 26.8.2003

Was mit dem grossen Areal der ehemaligen Fabrikationsbetriebe von Sulzer geschehen ist und weiterhin geschehen soll, interessiert offensichtlich die APVler, die ja alle in Winterthur verwurzelt sind. So wollte sich eine stattliche Anzahl von ihnen an Ort informieren lassen.

Der Rundgang begann in den Räumen der Büro Schoch AG. Zwischen alten Mauern und unter noch betriebsbereiten Krananlagen werden hier Büromöbel ausgestellt und verkauft. Eine gelungene Neunutzung! Auch wenn sich nicht alle vorstellen konnten hier einzukaufen, ist der Gegensatz von modernstem Mobiliar und der fast unveränderten Umgebung einer Industriehalle interessant. Weiter gings dann an Baugruben (Altlasten!) vorbei zum ältesten Gebäude des Areals aus dem Jahr 1834. Hier begann die Erfolgsgeschichte der Sulzer mit einer einfachen Werkstatt. Und hier waren mit Modellen auch die hochfliegenden Pläne von Nouvel zu bewundern. Unser Stadtführer, Herr Kühn, erzählte in diesem geschichtsträchtigen Ort auch einiges aus der Geschichte der Sulzerbetriebe.

An der Pionierstrasse wurde einem so richtig deutlich bewusst, dass das Sulzer-Areal nun ein offenes, voll zugängliches Quartier geworden ist. Sie führt als ganz normale Strasse von der Zürcherstrasse zur Tössfeldstrasse hinüber und wird auch schon rege benutzt. Hier steht auch der Pionierpark, eine Verbindung von alten Bauten mit modernen Glas-Stahl-Beton-Konstruktionen. Gleich dahinter trifft man auf das Kesselhaus, den höchsten Bau. Hier ist eine Nutzung als Vielfachkino im Gespräch.

Neben der Cityhalle, die jetzt als Musicalhalle schon einige Bekanntheit erreicht hat, wird schon seit einer Weile in Lofts gewohnt. Die Bezeichnung sei zwar nicht ganz korrekt, vermerkte unser Führer, aber die Wohnungen befinden sich doch in ehemaligen Fabrikräumen mit ihrer charakteristischen Umgebung. Zum Teil wurden aber auch Hallen abgerissen, um neue Wohnbauten zu errichten, so am Katharina-Sulzer-Platz.

Nachher wechselten wir über die Tösstalstrasse hinüber ins La-

gerplatz-Areal. Hier ist die Neunutzung am weitesten fortgeschritten. Aus dem Portierhäuschen ist eine Beiz geworden, in Werkstätten sind Läden, Kleinbetriebe, Bars oder Restaurants untergebracht, in Labors arbeiten jetzt Künstler und Architekten, in Hallen sind ein Brockenhaus oder ein Klavierbauer zu finden oder sind neue industrielle Nutzungen möglich. Auch die Zürcher Hochschule Winterthur besetzt eine eigene Halle und unterrichtet hier in einer ganz unkonventionellen Art und Weise, die von vielen andern Schulen interessiert verfolgt wird. Herr Kühn wies auf dem Rundgang auch auf Pflanzen im Areal hin, die nicht eine Folge von Verlotterung seien, sondern immer geduldet waren, manchmal sogar gewollt in Form von Tomaten an sonnigen Fensterplätzen in einer Werkhalle zur Bereicherung des Znünis.

Und im Grünen, unter den herrlichen Bäumen im "Talgarten", endete dieser schöne Sommerabend dann auch bei angeregten Gesprächen.

Zwäge



APV Ausflug ins Land des Willhelm Tells

20. September 2003



Wieder einmal hat Quak zu einer interessanten APV Wanderung gerufen. Dass es diesmal zu einer Rekordbeteiligung reichen könnte, zeigte sich bereits auf dem Bahnhof in Winterthur, wo sich eine rechte Schar von APVlern mit Anhang versammelten, um die Reise Richtung Inner-schweiz unter die Räder zu nehmen. Auf den Eggbergen angelangt, konnte Quak die stattliche Anzahl von 26 Teilnehmern begrüßen. Offensichtlich findet die APV Wanderung so exzellenten Anklang, dass es sich sogar unser Kamerad aus Neuseeland nicht nehmen liess teilzunehmen. Bei schönstem Wetter, angenehmen Temperaturen und wunderbarer Aussicht zog die Gruppe alsbald in die Höhe. Blitz als erfahrener Berggänger gab den gemütlich Wandernden das Tempo vor, so dass keiner zu sehr ausser Atem kam. Auf der Hüendereg, dem höchsten Punkt der Wanderung wurden ganz pfadfinderisch mit Karte und Kompass die Gipfel, Kämme, Gletscher und Höhen bestimmt. Einmal mehr schaffte es Quak, die Mittagsrast eine

Viertelstunde vor der nächsten Raststätte anzusetzen. Diesmal aber mit Berechtigung, denn das Picknick beim idyllischen Flesch-Seeli war eine Augenweide und wurde durch das Bad, das sich Piano genehmigte, zu einem richtigen Erlebnis. Trotz dem Angebot die Badehose auszuleihen wagte sich kein zweiter in das kühle Nass. Leider nur zu bald hiess es Richtung Biel aufzubrechen. Nach einer gemütlichen Wanderung erreichten alle glücklich und zufrieden das Restaurant vor der Bergstation. Einmal mehr wusste Quak sein Organisationstalent einzusetzen,

indem er das Luftseilbahnlein mit den 8-plätzigigen Kabinen für eine halbe Stunde reservierte.

Wie weitsichtig Quak geplant hat, zeigte sich, als ein paar Unentwegte noch nicht auf dem direkten Weg zurückkehren wollten. So reichte die Zeit in Brunnen, um bequem auf das Dampfschiff nach Luzern umzusteigen. Nach einer wunderbaren Fahrt in den Sonnengang kamen wir glücklich und zufrieden über den wunderschönen Tag nach Hause.

Ein grosses Dankeschön gebührt ohne Frage unserem Quak für den aussergewöhnlichen und gut vorbereiteten APV Ausflug. Eine Frage jedoch bleibt offen: Hat nun Tell auf den Eggbergen oder eventuell doch auf der anderen Talseite gelebt? Leider gelang es uns trotz vieler Bemühungen nicht, die Email Adresse von Schiller ausfindig zu machen, so dass wir die Frage immer noch nicht beantworten können.

2.10.03 Müsli



Kobras zeitgemässer City-Rap

Pfadi 2000+ / Pfadirap



Einsamer Gruppenführer, Snöberhose, überhängendes Hemd

Sprecher:

Pfadi 2000+, irgendwo Suso, Gruppenüebig –
wiemer früehner gseit hät.

De Gruppeführer – wie mer früehner gseit hät – ,
Gameboy – wies hüt heissed –
wartert scho sid 10 Minute uf sini Lüüt, sini Kids.

Gamboy:

Schaut auf die Uhr.

Scho zäh ab zwei, kein Schwanz isch da. Und debi hani doch am Eis no an alli g'Emailed: Heute GA (Group-action – „gruup akschen“), 2 p.m. („tu pi em“), Pavillion Manor. Hüt wämmer doch e geils social-rating mache. Aber grounding! Mal luege was da los isch:

1. Handy-Anruf:

Duu sälber Latex – mimi Message („messitsch“) nid übercho? ...–... Shit...–...abgestürzt?

Und jetzt: ...–... was scho es Date („dëit“) ätzend! ...–... Ja nu!

Abbruch

2. Handy-Anruf:

Hoi Shakira ...–... Entschuldigung, Frau Meier, isch d'Naomi da? ...–... Nid – im Shaolin Training, janu.

Mir hetted hüt drum Gruppeträffe ...–... Sie händ s'E-Mail gseh? ...–...

Dänn chömed doch si – nu en chline Scherz. Bye Frau Meier.

Abbruch

3. Handy-Anruf:

Transistor, bischs sälber – oder de Vater, so ...–... Ich bin drum schomal iegheit. Und was macht dis Computerli, hee. Hetsch doch es Mail, hee – ...–... Was, – tuesch nüme uf wägem Virus? Schlapp! ...–... Also dänn chunsch halt au nid a d Group-action –: wägem Virus. Vo jetzt a heissisch Herpes!

Abbruch

Käne, käni, zero. Grounding. Ich gan doch nid ellei in Pavillion!

Langsamer Übergang zum Rap-Rhythmus (ev. mit Saal einüben, kein Klatschen, eher synthetisch)

Rap mit unmöglichen (synthetischen) Bewegungen (wie gehabt)

Da stahsch da mit em Handy und bisch totaly out
 än wiitere Samstig wos nid fägt und nid haut,
 Ionely men ohni women, doch im brain da machts t ägg,
 churzum gseit, s isch en crash, dänn die Members die sind w ägg.
 Es isch ätzend sones Timeout vo de ganze Crew,
 ja da nützt der au keis Piercing oder Bipi-Tattoo.
 Und was mached mir au, wänns de Chare zämeleit,
 dänn isch fertig mit Events und em Allzeit Bereit.
 Söll mer benche oder chatte oder globalisiere
 oder eventuell no es Outsourcing probiere?
 Mäldisch di ab, muesch de Abgang dänn ganz cool erlicke,
 und dänn lahsch der ganz zum Schluss no de Bonus schicke.
 Dänn isch us mit dem Güpfl und em Korps, da machts „Ping“:
 S git nur eis, won eus retted, mir mached en Ring
 us em Korps, s blibt zwar Korps, wills de Papst so will,
 doch was sölls, chasch die rette vor em Overkill.

Das isch d Lösig, isch de Hit, genial, jetz häts gfunkt,
 dänn en Ring isch en Chreis ohni Mittelpunkt.
 Drum bruchts Coaching und controlling und en Valimosch,
 und Modul und Profils, dänn mir mached nid uf Frosch.
 Und mir lönd jetz coache und berate, s würd sich lohne
 mir hetted näbed Bienli no es Rüdeli Drohne.
 Dänn zum Turboesel ghört doch, wien en jede sicher weiss,
 und begriift und au tschägget ne e Highspeed-Geis.

Kei Statute und keis Stimmrächt i dem Handeling
 Dänn im Or oder ZGB staht nüt vomne Ring.

Drum en Ring isch es Ding, isch de Hit, s macht di schlau,
 das schnallt jede und ganz sicher au de APV!
 Sonen Ring isch es Ding, bisch de King, s chunt der vor
 Alls wärisch Du dänn imene andere Korps.

(auslaufend:) Sonen Ring, isch es Ding,

Unter dem Motto: „S'isch nid besser worde“ die Originalnummer 1958/59:

Früher war das Problem, dass der Sohn viel grösser als der Vater war; heute ist das Problem, dass der Vater viel kleiner als der Sohn ist.

Di hütigi Jugend (Vater und Sohn)

Vater: Spatz Sohn: Marder

V: Ich bin de Herr Platter,
das isch min Sohn:
Ich bin also de Vatter.
Ja, s'isch en Hohn,
di hütigi Jugend schüsst uf wien en Chohl:
Eus Vätter isch's mängmal nüme ganz wohl.
Ich weiss es, es isch doch eigetlich schad,
hee, Franzli, lueg d' Lüt a, und stand echli grad!

S: Ja ich bin de Franz-
-li hänkt de Vater no dra.
Ich bin efängs ganz
durenand, wänn ich da stah.
Ich bin jetzt zwölfjährig und zwei Meter zäh,
bin ich öppe gschuld dra, so frög ich sie, hää?
Und was ich jetzt säge, isch sicher kein Gspass:
Im Turne bin ich de Chlinscht i der Klass.

V: O fründrigi Ziit,
wie isch's da no gsi!
Doch die isch scho wiit
und ich schicke mich dri.
Mir händ eusi Chleider vom Vatter no treit:
„Das tuet's no für dich“, hät er amel nu gseit,
Doch hüt isch es andersch, sie müend jetz nu lose:
Us dertige Schlüch macht mi Frau ihm – Turnhose!

S: Zwei Meter zäh lang,
Schueh gotterbarm,
und Bruschtumfang
echli meh als am Arm!
Sitz ich im'ne Kino, so 'Familie Trapp',
scho heepet ein hindermer: „He hocked sie ab!“
Und au diheime, nüt anders als Schade:
Mis Bett langt mer vom Chopf bis zu'n Wade!

V: Min Franz macht mer Sorge,
mit dem muemers ha, -
Und ja, hütte morgge –
wies da eim cha gah:
Ich spazier mit mim Franz, und nime de Bus.
De Kondiktör chunt au no zu-n-eus, ganz am
Schluss;
nid öppe zu mir – er fröget de Franz
und dütet auf mich: „Zahlt er da scho ganz?“

S: Diheim chönt i bös si,
ich bin nüme chli,
doch trotz miner Grössli
tönt's det nur: Franzli!
Und Franzli und Bubi, und Schnuggi pass uf,
tönt's immer, tagtägli, ich gahne schier druf.
Und reklamier ich diheime, so sägets' det bloss:
„Franzli“ – ja Franzli, „du bisch lang, doch nid
gross!“

V: So isch's leider hüt
Und mir isch es bang:
's git zweierlei Lüt:
Chli, er leider lang!
Und trotz alledem git's doch no s'Rezäpt
won euseri Juged an-eus here chläbt:
Min Franzli, de heisst nämlich au no Franz Platter,
Platter wie-n-ich, und ich bin sin Vatter.

31.12.58 Kobra